

*Und siehe, der Stern, den sie im
Morgenland gesehen hatten,
ging vor ihnen her, bis er kam und
über dem Ort stehen blieb,
wo das Kind war.*

Matthäus 2,9





Der helle Stern

Ein helles Licht leuchtet am Himmel.
Warum der bedeutende Stern?
„Es ist die Geburt eines Königs“,
begreifen die Magier von fern.

Sie machen sich schnell auf die Reise,
das Heilige Land ist ihr Ziel.
Dort treffen sie König Herodes,
den großes Entsetzen befiel.

Der Stern führt sie hin bis zum Kindlein,
von dem die Propheten erzählt.
In Bethlehem ist ER geboren,
der Christus, der Heiland der Welt.

IHM bringen sie froh ihre Schätze,
sie beten in Ehrfurcht IHN an,
den Herrn, der zur Erde gekommen
nach ewigem, göttlichen Plan.

Ein Wunder, das größer nicht sein kann,
denn Gott wurde Mensch – welche Huld! –,
uns Frieden und Hoffnung zu bringen,
Erlösung von Sünde und Schuld.

Ein helles Licht leuchtet vom Himmel,
dringt tief in die Herzen hinein:
In Jesus kommt Gott uns so nahe,
dass Er nun dein Retter will sein!

Bettina Ketschau | Gunther Werner

DER
helle
STERN

Die Bibelstellen sind nach der im gleichen Verlag erschienenen „Elberfelder Übersetzung“ (Edition CSV Hückeswagen) zitiert.

1. Auflage 2019

© by Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Umschlaggestaltung: corneliusdesign, Hückeswagen

Satz: corneliusdesign, Hückeswagen

Bilder: pixabay.com/unsplash.com/pexels.com

Druck: CPI books GmbH, Leck

ISBN: 978-3-89287-630-4

www.csv-verlag.de

Inhalt

Der helle Stern – Wegweiser am Himmel.....	7
Licht im Dunkel	11
Hirten auf dem Feld	15
Fürchte dich nicht!.....	17
Dornbergs Weinberg.....	19
Kennst du das Kreuz?	27
Die größte Entdeckung	29
Was ist aus Bethlehem geworden?	39
Dem Ursprung nachspüren.....	41
Das Matthäusevangelium berichtet.....	43
Ein zuverlässiger Geburtsbericht	46
Der helle Stern in alten Zeiten.....	49
Die Nacht des Retters	51
Nach dem Unwetter	69
Wenn Stürme um dich toben.....	79
Besuch in der Winternacht.....	81
Gott nahe sein.....	89
Der erste Winter in Jamestown.....	91
Der Findling.....	103
Der Herr segne dich	115
Der helle Stern – Der Weg zur Rettung	117
Jesus Christus – der Retter	119
Die Worte von Jesus.....	122
Den Retter annehmen	123
Mit Jesus Christus leben.....	124
Ich würde so gerne dir sagen	125
Fröhliche Weihnacht´	128



Der helle Stern – Wegweiser am Himmel

*Ich sehe ihn, aber nicht jetzt,
ich schaue ihn, aber nicht nahe; ein Stern
tritt hervor aus Jakob, und ein Zepter
erhebt sich aus Israel.*

4. Mose 24,17

Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen um ihm zu huldigen.

Matthäus 2,2

Seit Jahrhunderten rätseln die Menschen, worum es sich bei dem Stern von Bethlehem gehandelt haben könnte. Die älteste Theorie geht auf den deutschen Astronomen (Sternforscher) Johannes Kepler zurück, die er im Jahr 1604 aufstellte. Kepler berechnete, dass im Jahr 7 vor Christus¹ eine sehr seltene Konstellation am Himmel zu beobachten war. Mars, Jupiter und Saturn standen am Sternenhimmel so dicht beieinander, dass man sie als einen sehr hell leuchtenden Stern wahrnehmen konnte. Diese Theorie gilt jedoch inzwischen als widerlegt.

Einige Astronomen nehmen an, bei dem Stern von Bethlehem könnte es sich um einen Kometen², einen Schweifstern, wie Hale-Bopp gehandelt haben. Chinesische Chroniken erwähnen einen solchen Kometen im Jahr 4 vor Christus. Als weitere

¹ Historiker geben heute für die Geburt von Jesus einen vermuteten Zeitraum zwischen 7 und 4 vor Christus an.

² Zum Sonnensystem gehörende Himmelskörper mit einigen Kilometern Durchmesser. In Sonnennähe entwickeln Kometen durch den erhöhten Strahlungsdruck eine neblige Gashölle und einen Schweif.

Erklärung wurde eine sogenannte Super-Nova³ in Erwägung gezogen, wie sie ebenfalls für das Frühjahr 5 vor Christus in chinesischen Chroniken erwähnt wird. Am wahrscheinlichsten ist allerdings, dass der Schöpfer-Gott zur Geburtsankündigung einen „Sonderstern“ erscheinen und dann wieder verschwinden ließ. Denn im Bibeltext ist von einem Stern die Rede, der zuerst vom Morgenland aus gesehen wurde und einige Zeit später erneut an einem bestimmten Ort über Israel.

Viel wichtiger als die astronomische Frage nach der Beschaffenheit des Sterns von Bethlehem ist die Tatsache, **dass** Gott diesen Stern benutzte, um die Sterndeuter aus dem Osten zu Jesus zu bringen. Gott sprach mit ihnen in der Sprache, die sie verstanden: Durch einen Stern. Die Sterndeuter sahen, verstanden, und gehorchten. Und sie fanden Jesus Christus, besuchten ihn, um ihn anzubeten und kehrten glücklich in ihre Heimat zurück.

Auch heute redet Gott mit uns in einer Sprache, die wir verstehen. Er hat uns die Bibel gegeben. Die Bibel, Gottes Wort, berichtet ausführlich über die Geburt, das Leben und Sterben des Sohnes Gottes. Gott weist uns darin den Weg – den Weg zu seinem Sohn Jesus Christus, dem Retter der Welt.

³ kurzfristiger Helligkeitsausbruch eines Sterns am Ende seiner Existenz. Die äußeren Schichten des Sterns werden dabei abgestoßen, während der Kern zu einem Neutronenstern oder zu einem schwarzen Loch wird.

*Licht im
Dunkel*





Früher Abend des 23. Dezembers. In einigen Vorgärten stehen geschmückte Tannen. Hier und dort leuchten Lichterbögen im Fenster. Sabine Volkerts schließt die Satteltasche ihres Fahrrads, nachdem sie die Post für Nummer 19 abgeliefert hat. Feiner Sprühregen stiebt durch die Luft. Er durchfeuchtet alles. Sanft aber unerbittlich. Sabine steigt aufs Rad. Nun geht es nach Hause. Nach Hause? Da wartet keiner. Sabine spürt einen Kloß im Hals. Bloß nicht heulen, kein Selbstmitleid! Die Briefträgerin bremst vor dem letzten Haus ihrer Runde und greift in die fast leere Satteltasche. Am Briefkasten klebt ein Zettel. „Liebe Briefträgerin, bitte klingeln.“

Hat Frau Wagner noch ein paar Briefe aufzugeben? Sabine läutet. Frau Wagner öffnet. „Lieb, dass Sie kommen!“

Sabine reicht ihr die Post. „Meine Enkelin ist da. Wir haben Plätzchen gebacken und Eva schlug vor, Ihnen welche zu schenken, weil Sie immer so

freundlich sind.“ Frau Wagner hält Sabine einen kleinen Beutel entgegen. „Das ist aber lieb“, murmelt Sabine. Nun erscheint die achtjährige Eva hinter ihrer Oma. „Oma hat Kakao gekocht! Möchten Sie auch welchen?“

Frau Wagner nimmt Sabine den nassen Anorak ab.

„Nehmen Sie doch bitte Platz!“ Frau Wagner spricht ein Tischgebet: „Lieber Herr Jesus Christus! Danke, dass du uns nicht allein gelassen hast, sondern in die Welt gekommen bist, um uns zu retten. Wir danken dir, auch für deine guten Gaben! Amen.“

Eva legt ein großes Stück Kuchen auf Sabines Teller. Danach versorgt sie auch ihre Oma und sich selbst. Frau Wagner hat die Kerzen auf dem Tisch angezündet. Wie warm und gemütlich! Sabine spürt, wie Kälte und Hektik ihres Arbeitstags von ihr abfallen. „Ist es für Sie in Ordnung, wenn ich Eva noch eben eine Geschichte vorlese?“

„Nein, überhaupt nicht!“, erwidert die Briefträgerin. Frau Wagner liest ihrer Enkelin die Weihnachtsgeschichte aus der Kinderbibel vor. Aufmerksam lauscht Sabine der Nacherzählung des biblischen Berichts von den Hirten auf den Feldern Bethlehems und von dem Kind in der Krippe. Frau Wagner schenkt ihr heißen Kakao nach.

„Greifen Sie doch bitte noch zu!“ Sabine tut das.

„Sagen Sie“, beginnt Frau Wagner vorsichtig. „Mir ist aufgefallen, dass Sie in letzter Zeit oft sehr traurig aussehen. Haben Sie Sorgen?“

Da ist es um Sabines Fassung geschehen. Sie beginnt bitterlich zu weinen. Unter Schluchzen erzählt sie von dem schrecklichen Unfall im Oktober.

„Ich vermisse meinen Mann so sehr!“ Frau Wagner lässt Sabine weinen. Sie legt nur ihre kleine warme Hand auf Sabines. Als Sabine aufschaut, bemerkt sie, dass die kleine Eva auch weint. Das rührt sie zutiefst. „Ich bin unmöglich!“ Entschlossen trocknet sie ihre Tränen. „Ich verderbe Ihnen den Abend und die Stimmung.“

„Aber nein“, sagt Frau Wagner gütig. „Jesus Christus ist an unserem – verzeihen Sie!, – Weihnachtskitsch wenig gelegen. Er, der Sohn Gottes, wurde unseretwegen arm. Eine Futterkrippe als Kinderbett und ‚Nachtschichtarbeiter‘ als erste Besucher. Er hat unsere Not geteilt. Darum ist er uns so nah. – Möchten Sie nicht morgen Nachmittag zu unserer Feierstunde in der Hagmannstraße kommen?“ Frau Wagner schreibt die Adresse auf. „Dort können Sie mehr über Jesus Christus erfahren.“

Sabine nickt entschlossen. „Vielen Dank. Ich komme gerne.“



*Hirten
auf dem Feld*

*Und es waren Hirten in
derselben Gegend, die auf
freiem Feld blieben und in der
Nacht Wache hielten über
ihre Herde.*

Lukas 2,8

Nacht über den Feldern von Bethlehem. Einige Hirten hockten am niedrigen Feuer und bewachten ihre Herden. Hart und gefährlich war ihr Beruf. Traten sie doch wilden Tieren oft nur mit ihrem Stecken, einer rund ein Meter langen Keule, entgegen. Weil sie den ganzen Sommer bei ihren Herden blieben, nahmen sie kaum am religiösen Leben teil und die frommen Juden sahen auf sie herab.

Über den Hirten breitet sich der Sternenhimmel aus. Worüber sie wohl sprachen? Vielleicht über ihre Herden oder Familien? Oder über den Retter, den Gott schon so lange versprochen hatte, der aber noch immer nicht gekommen war? Oh ja, Gott würde ihn senden, den Messias Israels, daran glaubten sie fest!

Mitten in der Stille der Nacht erschien ein Engel. Licht vom Himmel erstrahlte auf dem dunklen Feld. Die Hirten erschraaken. Sie hatten Angst. „Fürchtet euch nicht“, sagte der Engel zu ihnen. „Siehe, ich verkündige euch große Freude. Denn euch ist heute ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr!“

Wie um das Wort des Engels zu bekräftigen, umgab ihn auf einmal das „Heer des Himmels“, ein Heer von Engeln, die Gott lobten. Die Hirten sahen einander strahlend an. Der Erretter war in Bethlehem geboren! Sie liefen und fanden das Kind in der Futterkrippe, so wie der Engel es ihnen gesagt hatte!





Fürchte dich nicht!

Lukas 1,30 und 2,10 und Matthäus 1,20 und 10,28

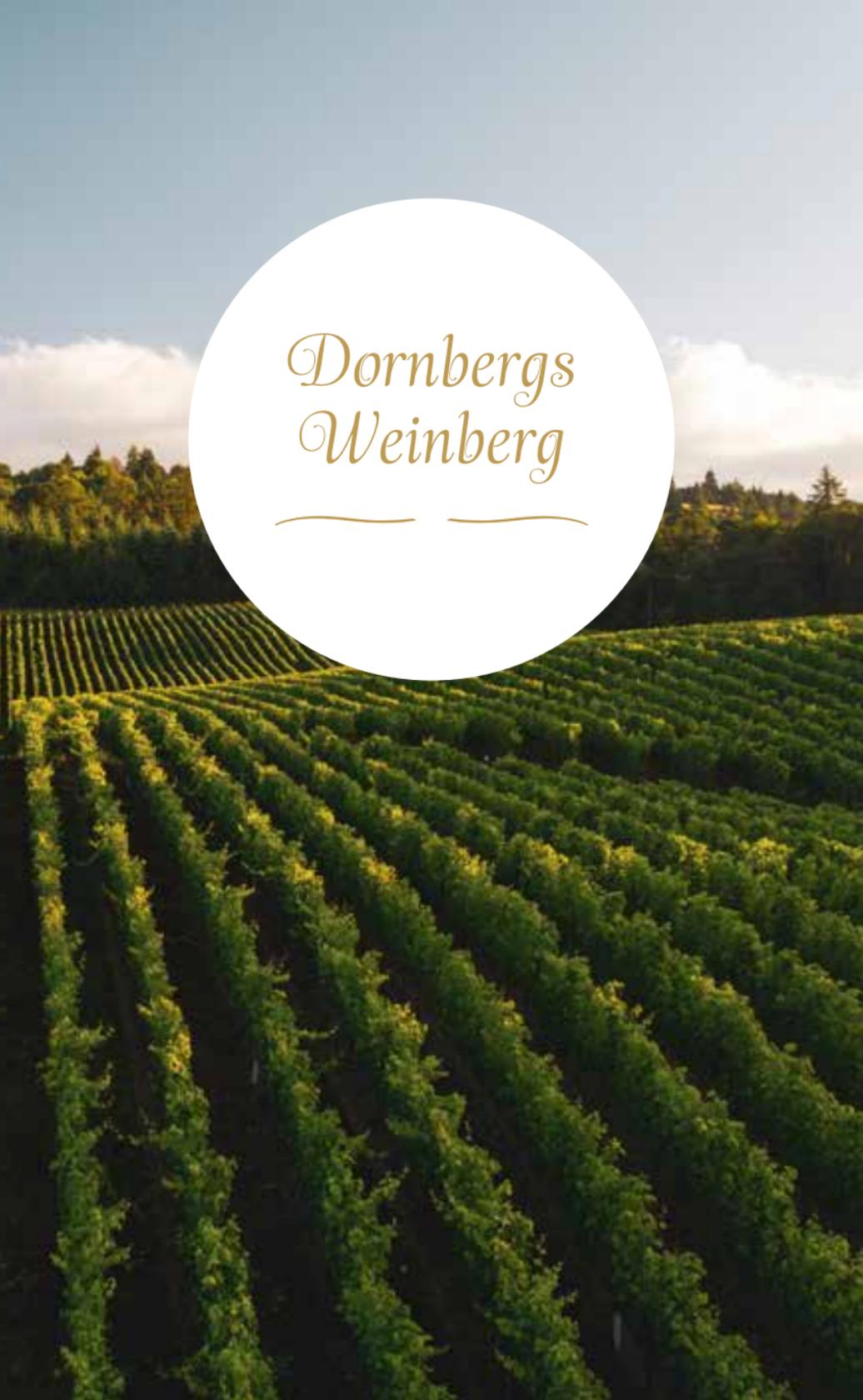
„Fürchte dich nicht, Gott hat dir Gnade geschenkt“,
so hört es Maria von oben gelenkt.
„Fürchte dich nicht, das Kind ist vom Heil´gen Geist“,
und Joseph glaubt das, weil Gott es verheißt.

Gott wird ein Mensch in Jesu Person.
Gott kommt zu uns, wer begreift das schon?
Gott gibt für uns seinen eigenen Sohn.
Gott ist mit uns, sein Wort spricht davon.

„Fürchtet euch nicht, die Freude ist für euch da“,
die Hirten spürn es: Hier ist Gott uns nah.
„Fürchte dich nicht!“, ruft Jesus Christus dir zu,
„bei mir gibt es Frieden und ewige Ruh.“

Gott wird ein Mensch in Jesu Person.
Gott kommt zu uns, wer begreift das schon?
Gott gibt für uns seinen eigenen Sohn.
Gott ist mit uns, sein Wort spricht davon.





*Dornbergs
Weinberg*



Es schneit leise, aber unaufhörlich an diesem Dezemberabend. Der Himmel über dem Gutshaus erscheint hell, beinahe milchig, so dass man die schneebedeckten Hänge des Weinbergs erkennt, von denen die niedrigen Weinstöcke wie graue Arme emporragen. Der ungewöhnlich strenge Dezember ist nicht gut für die empfindlichen Gewächse. Tief unten im Tal ist die Mosel inzwischen fast einen Meter dick vereist.

Dornberg sitzt in seinem Lehnstuhl, starrt aus dem Fenster und grübelt. Eine steile Falte hat sich zwischen seinen Brauen gebildet. Es sind immer die gleichen Bilder und Schatten der Vergangenheit, die ihn quälen. Unruhig springt er schließlich auf.

Das Licht brennt noch in der Halle, obwohl Dornberg ganz allein im Haus ist. Seine Haushälterin hat frei an diesem Abend. Dornbergs Blick fällt auf den Tageskalender. Der 23. Dezember – ein Tag vor Heiligabend. Dornberg presst die Lippen

zusammen. Hastig greift er nach Hut und Mantel und eilt hinaus.

Das schlichte, moderne Fabrikgebäude liegt versteckt hinter dem schönen alten Gutshaus und bietet einen seltsam nüchternen Kontrast in der lieblichen Landschaft. Dornberg öffnet die Tür mit seiner Schlüsselkarte. Im Eingang brennt nur die Notbeleuchtung und das Empfangsbüro ist natürlich nicht besetzt. Er geht durch die Präsentationsräume, den Sitzungssaal hinüber in die Produktionshalle. Nachdenklich bleibt er neben der riesigen Traubenpresse stehen. Die moderne Maschine war eine sehr gute Investition. Dornberg kontrolliert die Behälter für den Traubensaft. Die Spätlese ist gut ausgefallen in diesem Jahr und die letzte Kelterung erst vergangene Woche erfolgt.

Dornberg öffnet mit seiner Schlüsselkarte eine schwere Eisentür und steigt eine steile Steintreppe hinab in den Keller, den ältesten Teil des Weinguts. Hier hat sein Stiefvater einst begonnen ...

Dornbergs Gedanken schweifen erneut in die Vergangenheit, während er an der langen Reihe der Eichenholzfässer vorbeischreitet. Endlich hat er den alten Verkostungsraum erreicht, der schon tief in den kühlen Felsen liegt. Die anderen Winzer in der Gegend beneiden Dornberg um die ausgezeichneten Lagerräume. Dornberg lässt sich im